



*„Flüchtlingen helfen macht glücklich  
- aber ich verwöhne sie nicht!“ -*

Interview mit dem ehemaligen Schulleiter des Max-Ernst-Gymnasiums in Brühl Christoph Bosse.  
Er lebt in Müggenhausen und engagiert sich u.a. in der Flüchtlingsinitiative Weilerswist.

***Christoph, wie bist Du zur Arbeit mit Flüchtlingen, zu unserer Initiative gekommen?***

Eigentlich habe ich nicht lange nachgedacht, es war und ist für mich eine pure Selbstverständlichkeit zu helfen und als bemühter Christ muss ich bei den Hilflosen und Geflüchteten sein - das ist der Ort, wohin man gehört. Natürlich war zunächst die Frage: Kann ich das überhaupt? - Bin ich dazu geeignet? Aber als Lehrer und Schulleiter habe ich unterrichtet und organisiert - das kann ich! Und dann ist es wichtig, dass es diese *kleine* Möglichkeit gibt, zu helfen, denn sonst vergisst man das einfach; und für mich war´s wirklich leicht: Da kamen Flüchtlinge in die Schule mir gegenüber und ich bin raus....

***Welche Motivation für die Flüchtlingsarbeit hast Du? - Was bedeutet Dir diese Arbeit?***

Nun mit 75 Jahre empfinde ich es als Geschenk, dass ich noch so etwas machen darf, wo ich merke, dass ich ankomme. Auf beiden Seiten gibt es keine Berührungängste. Ich empfinde eine hohe Zufriedenheit, dass ich an einer großen Sache mitarbeiten darf. Ja - man kann sagen; ich bin richtig glücklich und die Arbeit ist ein Beleg dafür, dass Helfen fröhlich macht!

***Seit wann arbeitest Du in der Flüchtlingsinitiative in Weilerswist?***

Im September 2015 erkundigte ich mich bei der Gemeindeverwaltung, ob nicht Lehrer für Deutschunterricht gebraucht würden - leider jedoch ohne Resonanz. Ich nahm dann an einem Kurs für individuelle Lernförderung Deutsch (Smily) in Euskirchen teil - und dann kamen auch schon bald die Flüchtlinge.

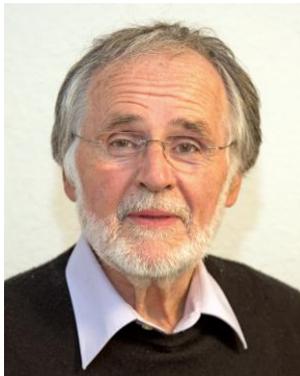
***Wie sieht konkret Deine Unterstützung für wie viele Flüchtlinge aus?  
Wie groß ist Dein persönlicher Zeitaufwand für die Arbeit mit den Flüchtlingen?***

Ich betreue zusammen mit Hildegard K., Karin B. und Ute B. 3-4 Familien mit jeweils 7 Personen zuerst in Müggenhausen und jetzt in Derkum und Weilerswist. Täglich bis 4x wöchentlich bin ich bei irgendeiner Familie. Vor jedem Besuch rufe ich grundsätzlich an. Die Schulbelange der Kinder stehen bei meinen Besuchen im Vordergrund und ich vertrete die Eltern auch bei Elternsprechtagen und Lehrergesprächen, weil sie ja meist kein Deutsch können. Hausaufgaben betreue ich auch dienstags und freitags im Evangelischen Gemeindezentrum bei Inge L. u.a. aber in den Familien geht es natürlich auch um Fragen rund um das Jobcenter, Kindergeld, Kindergarten, Integrationskurse,

Vorsorgeuntersuchungen ...- einfach um alles, was gerade anfällt!

Dabei kann man den Einsatz nicht immer konkret in Zeitangaben ausdrücken, denn man nimmt ja auch schließlich „Arbeit“ mit nach Hause; vieles geht einem noch in Gedanken durch den Kopf, anderes muss vorbereitet und organisiert werden. Schließlich möchte ich ja auch die Flüchtlinge dazu anleiten, selber Verantwortung zu übernehmen, eine Sache, eine Besorgung auch mal ohne mich, alleine zu erledigen. Beim ersten Mal gehe ich gerne selbstverständlich mit, aber dann sollen sie das auch alleine versuchen. - Wir sollten sie keinesfalls „verwöhnen“!

*Welche Erfolgserlebnisse aber auch bestimmte Enttäuschungen hast du bei Deiner Flüchtlingsarbeit erlebt?*



Erfolgserlebnisse? Wenn der Alltag funktioniert. Wenn wir uns nach mehreren Umwegen endlich verstanden haben. Wenn die Schulen berichten, dass die Kinder gut lernen und zu immer besseren Sprachmittlern zwischen den Eltern und mir werden. Wenn wir spüren, dass uns bei aller Verschiedenheit Respekt und Toleranz verbinden, ohne dass fundamentale Differenzierungen zugekleistert werden (z.B. bei der Un/Gleichstellung von Frau und Mann)

Enttäuschungen? - zunächst eigentlich keine, nein! Wenn einmal etwas nicht so auf Anhieb funktioniert, na, das kennen wir als Lehrer doch; dann fühle ich mich herausgefordert, angespornt: Da müssen wir aber noch etwas tun! Es ist immer schön zu erleben, wie jeder sich auf seine Weise freut, wenn man kommt.

Probleme?

Die Familien fühlten sich hier in Müggenhausen wohl, obwohl die Ortslage denkbar ungünstig ist. Für die Flüchtlinge wurde es aber zum Problem, abends oder am Wochenende einmal weg zu gehen, Landsleute in anderen Ortsteilen zu besuchen und sich auszutauschen. Außerdem kosten die Verkehrsmittel Geld. Ehrlich gesagt, man kann doch in unseren Ortsteilen Müggenhausen, Lommersum, Metternich unter diesem Aspekt den Flüchtlingen kaum eine Wohnung anbieten.

Natürlich ist es für mich problematisch, wenn ich feststelle, dass gerade die Flüchtlingskinder über Satellit die Kriegs-, Terror- und Flüchtlingsdramen arabischer Sender ungefiltert ansehen so, wie wir das in unseren Übertragungen nicht kennen. Ich versuche dann, sie vor dieser „Sensation-Neugier“ zu warnen, die oft nichts mit sachlicher Berichterstattung zu tun hat.

Frustrierend für mich als Lehrer ist, wenn ich feststellen muss, dass nach  $\frac{1}{2}$  Jahr Schule in einem offiziellen Kurs für ein Mädchen kaum ein Lernfortschritt gegenüber ein paar Wochen Einzelunterricht festzustellen ist...



*Ist es möglich, auch über Persönliches mit den Flüchtlingen zu sprechen?*

*Wir denken da an solche Stichworte wie Traditionen, Flucht, Gewalterfahrung, Angst, Familientrennung, Traumata.*

Ja, das ist möglich - und höchst notwendig.. Aber ich muss aufpassen und unterscheiden: Erzählen sie mir einpersönliches Erlebnis, um sich ernsthaft auszusprechen oder berichten sie nur über ein .....gespieltes Video, um eine Sensation wiederzugeben? Video lehne ich ab: "Zieht euch nicht diese Bilder rein!"

*Flucht* wird nicht ausgeklammert, oft haben sie sich auf ihren grauensvollen Wegen gegenseitig mit Ton gefilmt, z.B. auf einem Schlauchboot.

Eine Frau wollte z.B. unbedingt besser und schneller Deutsch sprechen lernen, um auch besser erzählen zu können.

Über *Religion* können wir uns gut austauschen. Wenn ich sie manchmal beim Eintreffen mit „Salem Aleikum“ oder „Inshallah“ (So Gott will) begrüße, sind die Flüchtlinge sofort gesprächsbereit und sehr offen. Da sind keine Berührungspunkte.

*Wo liegen Deine persönlichen Grenzen? - Wo sind sie Deiner Meinung nach im Allgemeinen zu finden?*

*Was würdest Du demjenigen raten, der mit Flüchtlingsarbeit neu beginnen möchte?*

Meine persönliche Grenze liegt ...zunächst (Müggelhausen!) in meiner Mobilität. Ich habe nicht immer ein Auto zur Verfügung.

Auch möchte ich nicht meine .anderen Bedürfnisse und Interessen aus dem Blick verlieren ...

Grenzen der Flüchtlingsarbeit im Allgemeinen sind daraus ersichtlich.



Wenn einer sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren möchte, sollte er sich die Frage stellen, wo seine Interessen liegen. Er sollte ...Freude am Umgang mit oft sehr anderen Menschen haben und interessiert sein an anderen fremden Kulturen; und dann mit Familien den Kontakt suchen - das ist eine wunderbare Aufgabe!

Das Gespräch mit Christoph Bosse  
führten Barbara Lehmann-Detscher  
& Christoph Klocke,  
Fotos machte Bernd Stahlschmidt